

Jahresbericht 2024



Women's Hope
International



Editorial	3
Wer wir sind	4
Rückblick 2024	6
Wichtige Kennzahlen 2024	7
Äthiopien	8
Tschad	9
Afghanistan	10
Bangladesch	12
Schweiz	13
Jahresrechnung	14
Organisation	17
Danksagung	18

Titelbild: «Dank dem Computertraining können wir Mädchen mit den Jungs aufholen.» Mosamat Afsana Akter, Teilnehmerin in einem der 30 «Safe Spaces» in Bangladesch.

Diese Seite: Unbeschwerte Momente werden seltener. Mädchen in Afghanistan.

Ein Netz, das trägt

Wie in den Vorjahren war auch das vergangene Jahr in unseren Partnerländern von Krisen geprägt. In Afghanistan etwa steht der immense Bedarf der Bevölkerung mittlerweile diametral den Möglichkeiten entgegen, die wir noch haben, um die Zivilgesellschaft und insbesondere Frauen und Mädchen zu unterstützen. In den anderen Partnerländern blieb unsere Arbeit ebenfalls turbulent, wie Sie unseren Länderrückblicken entnehmen.

Auch wenn die verschiedenen Krisen herausfordern, entscheiden wir uns als Women's Hope International bewusst dafür, in diesen fragilen Kontexten tätig zu sein und damit gemeinsam mit den dort lebenden Menschen einen Unterschied zu machen.

Mut macht die Erkenntnis, dass wir aufeinander zählen können: Die Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Geschäftsstelle lief auch im Berichtsjahr sehr erfreulich und lösungsorientiert. Der Vorstand konnte seine Vakanz neu besetzen. Unsere Mitarbeitenden zeigten eine bemerkenswerte Einsatzbereitschaft, indem sie etwa mit den lokalen Partnerorganisationen in kürzester Zeit Nothilfprojekte erarbeiteten, wegen Währungsverlusten ganze Projektbudgets revidierten und zusätzliche Gelder mobilisierten.

In einem zunehmend schwierigen Umfeld hat unser Team ein hervorragendes Jahresergebnis erzielt und dazu beigetragen, dass über 11000 Frauen sicher gebären konnten. Zudem erhielten zahlreiche Frauen, die an geburtstraumatischen Verletzungen litten, umfassende medizinische und psychologische Unterstützung und können heute wieder schmerzfrei und in Würde leben.

Dank verlässlichen, gut funktionierenden Partnerschaften mit lokalen Akteurinnen und Akteuren, einem engagierten Team hier in der Schweiz – und vor allem dank dem Vertrauen und der grossen Unterstützung von Stiftungen, der öffentlichen Hand und unzähligen Privatpersonen – ist es uns noch immer möglich, die Menschen in den krisengeschüttelten Ländern dabei zu unterstützen, einen Unterschied in ihrem Leben zu machen.

Danke, bleiben auch Sie so standhaft an unserer Seite. Ihre Unterstützung ist von unschätzbarem Wert.



Dr. med. Rebecca Zachariah
Co-Präsidentin



Manuela Bracale
Co-Präsidentin

Wer wir sind

Jede Frau sollte die Chance haben, ihr Kind sicher auf die Welt zu bringen. Doch nach wie vor sterben weltweit rund 800 Frauen pro Tag an Komplikationen während der Schwangerschaft oder Geburt. 95 Prozent dieser Todesfälle ereignen sich in Ländern mit niedrigem oder mittlerem Einkommen. Ein Grossteil davon wäre vermeidbar. Hier setzt die Arbeit von Women's Hope International an.

Unsere Arbeit

Wir setzen uns dafür ein, dass alle Frauen ihr Recht auf ein gesundes und selbstbestimmtes Leben wahrnehmen können. Zusammen mit lokalen Organisationen, Institutionen und Gemeinschaften fördern wir Strukturen, die die sexuelle und reproduktive Gesundheit und die damit verbundenen Rechte von Mädchen und Frauen stärken.

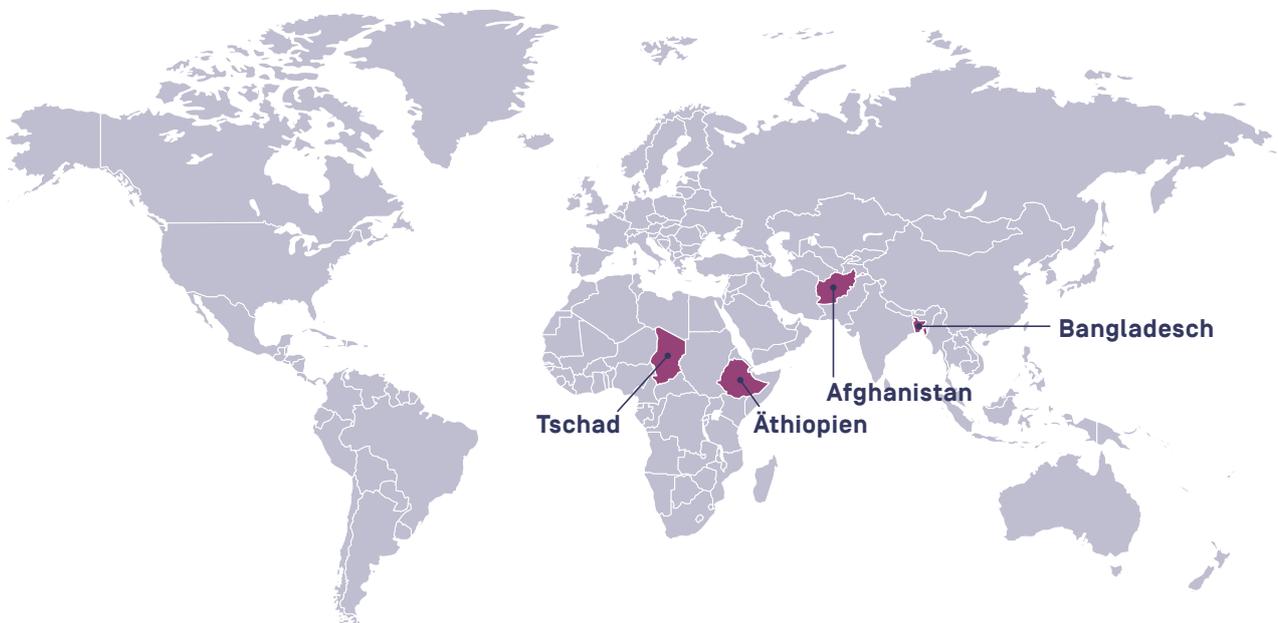
- Wir stärken lokale Gesundheitssysteme bezüglich sexueller und reproduktiver Gesundheit, damit die Mitarbeitenden qualitativ hochstehende Leistungen erbringen können.
- Wir setzen uns für die Eliminierung geschlechtsspezifischer Gewalt ein und engagieren uns insbesondere gegen Zwangs- und Kinderheirat sowie gegen weibliche Genitalbeschneidung.
- Wir ermöglichen Mädchen und Frauen mit geburtstraumatischen Verletzungen oder anderen geburtsbedingten Beschwerden Zugang zu spezialisierter gynäkologischer Behandlung und setzen uns für die Prävention sowie die soziale Integration der Betroffenen ein.

Unser Ansatz

Nur wenn alle Menschen gleichberechtigt am politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben teilhaben, können Gesellschaften stabil und friedlich sein. Noch ist in keinem Land der Welt eine echte Gleichberechtigung erreicht – obwohl sie ein Menschenrecht ist. Mit unserer Arbeit wirken wir darauf hin, dass gleiche Rechte und gleicher Zugang zu Ressourcen, insbesondere zu medizinischen Ressourcen, für alle Realität werden. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, müssen Frauen als Wissens- und Entscheidungsträgerinnen gestärkt werden. Wir beziehen sie wie auch ihr Umfeld aktiv in die Projektplanung, Umsetzung und Auswertung mit ein. Es sind die Frauen und alle Mitglieder der Bevölkerung in unseren Partnerländern, die wissen, welche Bedürfnisse bestehen und wie nachhaltige Lösungen aussehen könnten. In enger Zusammenarbeit mit lokalen Partnern fördern wir den Wissensaustausch und das gemeinsame Lernen und stärken die Interaktion zwischen der lokalen Bevölkerung und den Gesundheitsdiensten. Unsere Arbeit zielt darauf ab, dass die lokalen Gemeinschaften die Massnahmen langfristig selbstständig umsetzen können.

Mit unserer Arbeit tragen wir zu den UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung 3 (Gesundheit und Wohlergehen) und 5 (Geschlechtergleichstellung) bei.

Wo wir arbeiten



Unser Team



Die Arbeit von Women's Hope wird getragen durch die fünf Vorstandsmitglieder, die zwölf Mitarbeitenden und die mehreren Dutzend Menschen, die in unseren neun Partnerorganisationen engagiert sind.

Vorstand

Stabübergabe: Auf Madeleine Bolliger (Bild), die jahrelang im Vorstand von Women's Hope mitwirkte, folgte neu Klaus Thieme. Aktuell sind im Vorstand tätig: Manuela Bracale, Matthias Lüscher, Klaus Thieme, Rebecca Zachariah, Christian Zysset.



Geschäftsstelle und Landesbüros

Leichtigkeit beim Teamausflug, v. l. n. r.: Daniela Bandi, Selina Leu, Maxence Couche-Franquet, Sophie Conus, Muriel Weyermann, Corinne Bächtold, Noemi Grossen. Nicht auf dem Bild: Judith Auer, Sefhra Ayele, Juste Bationon, Rahel Gebremariam, Marion Imboden, Getachew Kebede.

Projekte im Überblick

Land	Partnerorganisation	Projekte	Schwerpunkt*
Äthiopien	Attat Catholic Hospital	Sichere Geburten trotz Risikoschwangerschaft	S . .
	Hamlin Fistula Ethiopia	Fistelüberlebende bauen sich ihre Zukunft auf	. . B
	St. Luke Catholic Hospital	Eine Hebamme für jede Mutter – Förderung der Ausbildungsqualität am St. Luke Hospital	S . .
	Organization for Welfare and Development in Action (OWDA)	Gesundheit für Mutter und Kind durch Stärkung von Bürgerinitiativen	S . .
	Organization for Welfare and Development in Action	Say No! – Gemeinsam gegen weibliche Genitalbeschneidung	. E .
Tschad	Bureau d'Appui Santé et Environnement (BASE)	Starke Gemeinschaften durch gestärkte Frauen	S . .
	Bureau d'Appui Santé et Environnement	Nothilfe für sudanesische Geflüchtete und die lokale Bevölkerung im Osten des Tschad	Nothilfe
	Bureau National de Recherche en Genre et Développement (BUNARGED)	Neue Stärke statt Isolation – Fistelüberlebende schaffen sich Perspektiven	. . B
Afghanistan	Première Urgence Internationale (PUI)	Zugang zu Geburtshilfe für Frauen in ländlichen Gebieten der Provinz Laghman	S . .
	Women's Hope Social Association (WHSA)	Frauen stärken Frauen in Kabul und Sheberghan	. E .
Bangladesch	Lutheran Aid to Medicine in Bangladesh (LAMB)	Ending Child Marriage – Kinderehen bekämpfen	. E .
	Lutheran Aid to Medicine in Bangladesh	End Fistula – Frauen mit Fisteln identifizieren, heilen und reintegrieren	. . B
	Lutheran Aid to Medicine in Bangladesh	Hebammen für Parbatipur	S . .

* **S:** Stärkung des Gesundheitssystems, **E:** Eliminierung geschlechtsspezifischer Gewalt, **B:** Behandlung von Geburtsverletzungen

Neues Projekt	Projekt endete 2024; Folgeprojekt ab Januar 2025	Projekt endete 2024/Anfang 2025
---------------	--	---------------------------------

Rückblick 2024

Ein Jahr voller Unsicherheiten

Verschiedene Krisen in unseren Partnerländern beeinflussten teilweise auch unsere Projekte. Die herausfordernden Umstände erforderten Flexibilität – und führten uns zu neuen Handlungsfeldern.

Die bereits seit längerem bestehenden Krisen in unseren Partnerländern haben sich im Berichtsjahr nochmals verschärft: Das ohnehin schon rudimentäre Gesundheitssystem im Osten des Tschad litt 2024 stark unter dem Druck der Hunderttausenden von Menschen, die vor dem Bürgerkrieg im Sudan flohen. In Afghanistan führten die immer massiveren Restriktionen der Taliban gegen die Frauen und die damit verbundene Zerstörung von öffentlichen Strukturen zu noch mehr Armut und Not. In Bangladesch trafen massive Fluten im Norden des Landes eine bereits strukturell vernachlässigte Region; zudem erschütterte ein von gewaltsamen Protesten begleiteter Regierungswechsel die politische Stabilität des Landes. Und Äthiopien, ein Land, das permanent unter aufflammenden lokalen Konflikten leidet, rutschte in eine grosse Währungs- und Inflationen.

All diese Ereignisse beeinflussten auch unsere Arbeit und stellten uns vor immer neue Herausforderungen. Mit viel Einsatz und Flexibilität konnte unser Team die bereits bestehenden Projekte in diesen turbulenten Zeiten sichern. Zusätzlich erarbeiteten die Mitarbeitenden – Hand in Hand mit den lokalen Akteurinnen und Akteuren – Hilfsinitiativen und mobilisierten die notwendigen Gelder dazu, um den Menschen in den verschiedenen Notsituationen beizustehen.

Schnelle und effektive Hilfe

In Bangladesch baute unser lokaler Partner LAMB im Flutgebiet innert Wochen mobile Gesundheitsposten auf und versorgte so die von der Aussenwelt abgeschnittene Bevölkerung mit lebenswichtigen medizinischen Gütern. Im Tschad erweiterte unser Partner BASE ein Gesundheitszentrum um eine neue Entbindungsstation, um die zahlreichen schwangeren Frauen, unter ihnen viele Geflüchtete aus dem Sudan, bestmöglich versorgen zu können.

So herausfordernd die Entwicklungen waren – sie haben uns neue Brennpunkte aufgezeigt, die wir künftig angehen wollen: Durch die Überflutungen in Bangladesch erkannten wir, dass im Distrikt Kurigram die Gesundheitsinfrastruktur beinahe inexistent ist. In einem neuen Projekt wollen wir deshalb in einen möglichst nachhaltigen Aufbau der Gesundheitsversorgung investieren. Und im Tschad werden wir weiterhin aus dem Sudan geflohene Frauen und Kleinkinder unterstützen.

Internationale Zusammenarbeit unter Druck

Auch innenpolitische Entwicklungen brachten 2024 Unsicherheiten: Bereits früh im Jahr zeichnete sich ab, dass das Parlament die Gelder in der internationalen Zusammenar-

beit ab 2025 kürzen will. Dies machte die Budgetierung fürs Folgejahr herausfordernd, zumal der Entscheid des Parlaments zu den Kürzungen, wovon auch die Kernbeiträge der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA betroffen sind, erst im Dezember fiel.

In der Allianz «Gender Equality & Health» lief der Abschluss der aktuellen Programmphase auf Hochtouren. Parallel dazu bereiteten wir uns mit einem neuen Allianzmitglied, der feministischen Friedensorganisation Frieda, auf die Phase 2025–2028 vor.

Finanziell schlossen wir das Jahr – dank grosser Unterstützung von institutionellen und privaten Geldgebern – positiv ab, sodass wir trotz allem vorsichtig optimistisch ins neue Jahr starteten.



Junge Frauen in der Flutregion Bangladeschs registrieren sich für eine medizinische Beratung.



Das Gesundheitszentrum Abougoudam, Tschad, wurde 2024 mit einem separaten Geburtsraum ausgestattet.

Wichtige Kennzahlen 2024

Stärkung von Gesundheitssystemen



Zugang zu und Inanspruchnahme von Gesundheitsdiensten

- **11 554 Geburten** wurden in von Women's Hope unterstützten Gesundheitseinrichtungen fachlich begleitet.
- **11 643 Frauen** haben während ihrer Schwangerschaft mindestens **eine Vorsorgeuntersuchung** erhalten, **12 617 Frauen** haben eine **Wochenbettbegleitung** (mindestens einen Besuch) erhalten.
- **54 072 kommunale Gesundheitshelfende** nahmen an **Veranstaltungen über Mütter- und Kindergesundheit** teil.



Verbesserung und Stärkung des Gesundheitswesens

- **39 Gesundheitszentren und -posten** sowie **5 Spitäler und Rehabilitationszentren** wurden **unterstützt** (mit medizinischen Geräten und Produkten, kleineren Reparaturen, Weiterbildung des Personals u. a.).
- **93 Hebammenstudentinnen** erhielten Unterstützung für ihre **Ausbildung**, **174 Hebammen** erhielten eine **Weiterbildung**.

Behandlung und Prävention von Geburtsverletzungen



Behandlung von Geburtsverletzungen und Rehabilitationsmassnahmen

- **746** durchgeführte **Fistel- und andere Geburtsverletzungsoperationen**.
- **159 Patientinnen** konnten von verschiedenen **Rehabilitationsmassnahmen** profitieren, **210** nahmen an **Berufsbildungskursen** teil.
- **362 Frauen** wurden in **Diagnose-Camps** auf Geburtsfisteln untersucht, **83** sind mit Fisteln diagnostiziert worden.

Sensibilisierung der Bevölkerung in Bezug auf Fisteln



- **772 Gesundheitsmitarbeitende** wurden bezüglich Geburtsfisteln informiert und **geschult**.
- Dazu kommen **1740 traditionelle Geburtshelferinnen** und **5629 Mütter, Jugendliche, Lehrpersonen und Community-Leader**.

Eliminierung von geschlechtsspezifischer Gewalt

Aktivitäten zur Abschaffung von Kinderehen



- **48 279 Personen**, darunter Männer und Buben, Lehrer und Imame, wurden in Bezug auf Kinderrechte, Kinderehen und geschlechtsspezifische Gewalt **sensibilisiert und/oder trainiert**.
- **16 334 Mädchen** besuchten einen der 30 unterstützten «Safe Spaces».

Aktivitäten zur Abschaffung der weiblichen Genitalbeschneidung



- **1000 Frauen und 920 Männer** haben sich in einem sicheren Rahmen über die **Abschaffung der weiblichen Genitalbeschneidung ausgetauscht**.
- **4790 Personen** haben sich im Rahmen von Theateraufführungen **mit der Thematik der weiblichen Genitalbeschneidung beschäftigt**.
- **70 Beschneiderinnen** haben sich **kritisch mit ihrer Tätigkeit auseinandergesetzt**, **180 religiöse Führungspersonen** wurden in **Diskussionen zur Thematik** einbezogen.



Nothilfe

Medizinische Unterstützung für Menschen in Notlagen in Bangladesch und im Tschad

- Errichtung von **24 Gesundheitsposten** in Bangladeschs Flutgebieten, wodurch **10 113 Menschen medizinische Hilfe** erhielten.
- **Ausbau eines Gesundheitszentrums** im Tschad und Verteilung von **610 Kits** mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln für **Schwangere**.

Äthiopien

Ein Land kommt nicht zur Ruhe

Politische Instabilität und steigende Lebenskosten: Die Lage in Äthiopien war 2024 alles andere als einfach und verlangte teilweise eine enge Begleitung unserer Projekte.

Auch im Berichtsjahr blieb die politische Situation in Äthiopien äusserst fragil. In mehreren Regionen Äthiopiens, so auch in unserer Projektregion Oromia, fanden Kampfhandlungen statt. Die Bevölkerung war zudem mit einem massiven Währungsverlust konfrontiert: Aufgrund eines Entscheids der äthiopischen Zentralbank halbierte sich der Wert der Landeswährung Birr von einem Tag auf den anderen. Viele Menschen können sich deshalb elementare Dinge wie Öl und Getreide nicht mehr leisten. Zusehends gerät auch die Mittelschicht in finanzielle Nöte; für die Ärmsten sind die Entwicklungen verheerend.

Herausforderungen

Auf der Projektebene bedeutete der Währungsverlust die aufwendige Anpassung aller Projektbudgets. Auch sonst war die Begleitung der Projekte in Äthiopien im Berichtsjahr zeitintensiv. In einer zweitägigen Schulung zum Thema Finanz-Reporting legten wir den Fokus bewusst auf den Ausbau der Kapazitäten der lokalen Partnerorganisationen. Projektbesuche haben zudem bestätigt, wie wichtig ein langfristiges Engagement vor Ort ist, etwa um der schädlichen Praxis der weiblichen Genitalbeschneidung (Female Genital Cutting, FGC) möglichst nachhaltig entgegenzuwirken.

Höhepunkte

Trotz den zahlreichen Konflikten und der volatilen Lage blieben die Projektgebiete zugänglich, und wir konnten die

Projekte im Grossen und Ganzen nach Plan umsetzen. Im Projekt gegen FGC etwa tauschten sich 1000 Mädchen und Frauen in sogenannten Safe Spaces zur Thematik aus, 180 religiöse Führungspersonen und 70 Beschneiderinnen reflektierten die Praxis kritisch. Der Austausch mit Behördenvertretern während einer Dienstreise in die staatlich vernachlässigte Somali-Region hat gezeigt, dass Women's Hope zusammen mit dem lokalen Partner OWDA wichtige Arbeit leistet, um den Zugang der Menschen zur Gesundheitsversorgung zu verbessern. So konnten im Berichtsjahr rund 950 Frauen in der Region ihre Kinder sicher begleitet in einem Gesundheitszentrum zur Welt bringen. Der Evaluationsbericht des Attat-Spitals zeigte die wichtige Rolle der Wartehäuser für Risikoschwangere: Dank guter medizinischer Überwachung im Attat-Spital überlebten im Berichtsjahr alle der gebärenden Frauen, zudem konnten rund 4 von 10 Frauen ihr Kind auf natürlichem Weg zur Welt bringen. Mittlerweile finanziert sogar der Staat in der Region neue Wartehäuser und leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Mutter-Kind-Gesundheit.

Ausblick

Im Jahr 2025 starten wir ein neues Projekt zum Thema Geburtsfisteln. Verschiedene Projekte gehen in neue Phasen. Teilweise nehmen wir neue, wichtige Komponenten auf. So stärken wir etwa am Attat-Spital die Infektionsprävention und erhöhen so unter anderem die Sicherheit bei Kaiserschnitten oder Fisteloperationen.



Gutes Ende nach Risikoschwangerschaft: Eine Mutter und ihr Neugeborenes im Attat-Spital.

Projekte	Partnerorganisationen
Sichere Geburten trotz Risikoschwangerschaft	Attat Catholic Hospital
Fistelüberlebende bauen sich ihre Zukunft auf	Hamlin Fistula Ethiopia (Desta-Mender-Rehabilitationszentrum)
Eine Hebamme für jede Mutter – Förderung der Ausbildungsqualität am St. Luke Hospital	St. Luke Catholic Hospital
Gesundheit für Mutter und Kind durch Stärkung von Bürgerinitiativen	Organization for Welfare and Development in Action (OWDA)
Say No! – Gemeinsam gegen weibliche Genitalbeschneidung	Organization for Welfare and Development in Action

Tschad

Gesundheitssystem unter Druck

Seit Beginn des Bürgerkriegs im Sudan suchten über 910 000 Menschen Schutz im benachbarten Tschad, mehr als die Hälfte von ihnen in unserer Projektregion. Unsere Arbeit stand daher 2024 stark im Zeichen der Nothilfe.

Die tschadische Bevölkerung wurde im Jahr 2024 mit massiven Überschwemmungen konfrontiert – betroffen waren 1,5 Millionen Menschen in 23 Provinzen. Zudem fanden im Mai von Anspannungen begleitete, unfreie Präsidentschaftswahlen statt. Vor allem aber setzten die unzähligen schutzsuchenden Menschen aus dem Bürgerkriegsland Sudan, sowohl sudanesische Geflüchtete als auch tschadische Rückkehrende, die Gesellschaft unter Druck.

Herausforderungen

In unserer Projektregion im Osten des Tschad, in der Provinz Ouaddaï, suchten beinahe eine halbe Million Menschen aus dem Sudan Schutz. Dies führte zu erhöhten Preisen für Lebensmittel und andere Güter. Für die aufnehmenden Gemeinschaften bedeutete der Zustrom an Menschen zudem, dass die ohnehin schon überlastete Gesundheitsinfrastruktur noch mehr unter Druck geriet. Die Versorgung der Geflüchteten gestaltete sich wegen der knappen Ressourcen als äusserst schwierig, mit fatalen Folgen insbesondere für Schwangere, Mütter und ihre Neugeborenen.

Gemeinsam mit unserem Partner vor Ort verteilten wir daher Nothilfekits, die unter anderem proteinhaltige Nahrung für Mütter und Seife und ein Handtuch für die Neugeborenen enthielten. Das Team in der Schweiz mobilisierte rasch und effizient Gelder, mit denen das Gesundheitszentrum Abougoudam um eine Entbindungsstation erweitert wurde. Zudem konnten wir eine zusätzliche Hebamme einstellen, um den erhöhten Bedarf bestmöglich aufzufangen.

Höhepunkte

Dass die Nothilfe derart rasch und zielgerichtet anlaufen konnte, zeigte uns, wie gut unsere Partnerorganisation BASE vor Ort verankert ist und wie sie auf eine starke Vernetzung und das Vertrauen der Bevölkerung bauen kann. Dieser Eindruck wird gestützt durch Zahlen, die belegen, dass immer mehr einheimische Frauen Vertrauen fassen und die Gesundheitszentren für Vorsorgeuntersuchungen, für die Geburt und für die Nachsorge aufsuchen. Neu steht ihnen in Awguine eine Entbindungsstation zur Verfügung. In Mourdiguine baute unser Partner zusammen mit der Bevölkerung ein neues Geburtshaus; es ist das sechste, das wir bisher mit den Gemeinschaften zusammen realisiert haben.

Schliesslich lancierten wir in Abéché, der Provinzhauptstadt von Ouaddaï, ein neues Projekt zur Unterstützung von Fistelüberlebenden. Das Projekt legt den Fokus auf die Verbesserung der Behandlungsmöglichkeiten am lokalen



Camp Dougui, Tschad: Geflüchtete sudanesische Frauen erhalten Seifen, Datteln und Gesundheitsinformationen.

Spital und unterstützt Frauen nach erfolgter Operation umfassend mit psychosozialen Support und Einkommensförderung. Ende Jahr konnten wir mit einem Bau eines Wartesaals mit 16 zusätzlichen Betten beginnen, 13 Frauen wurde eine Operation ermöglicht.

Ausblick

Aufgrund der Sudan-Krise werden wir 2025 unsere Nothilfe weiter ausbauen und im Projekt zur Gesundheitsförderung in Ouaddaï weiterhin die lokale Gesundheitsinfrastruktur stärken. Im neuen Fistelprojekt wird der Schwerpunkt nach einer intensiven Konzeptionsphase auf der Umsetzung liegen.

Projekte	Partnerorganisationen
Starke Gemeinschaften durch gestärkte Frauen	Bureau d'Appui Santé et Environnement (BASE)
Nothilfe für sudanesische Geflüchtete und die lokale Bevölkerung im Osten des Tschad	Bureau d'Appui Santé et Environnement
Neue Stärke statt Isolation – Fistelüberlebende schaffen sich Perspektiven (neues Projekt)	Bureau National de Recherche en Genre et Développement (BUNARGED)



Einfachste Verhältnisse: Drei von fünf Kinder in Afghanistan leben in grosser Armut.

Afghanistan

Immenser Bedarf – schwindende Möglichkeiten

Nach mehr als drei Jahren Taliban-Herrschaft zeigt sich: Die Folgen für Mädchen und Frauen sind dramatisch – und werden Auswirkungen über Generationen haben. Derweil wird der Handlungsspielraum auch für unsere Projekte immer enger.

Die afghanischen Frauen sind seit der Machtübernahme durch die Taliban mit einer laufenden Verschlechterung ihrer Rechte, ihrer Lebensbedingungen sowie ihrer sozialen und politischen Stellung konfrontiert. Die Dekrete der Taliban haben ihre Gesichter, Stimmen und Perspektiven effektiv aus dem öffentlichen Leben gelöscht.

Hinzu kommt die Wirtschaftskrise, verschärft durch den Wegfall internationaler Hilfe, die einst 75 Prozent des afghanischen Budgets ausmachte. Im Jahr 2023 lebten fast zwei Drittel der afghanischen Bevölkerung in Armut,

was auch das Risiko für Kinderehen und häusliche Gewalt gegen Mädchen und Frauen erhöhte.

Herausforderungen

Es wird immer deutlicher, dass die Einschränkungen der Taliban nicht nur aktuell weitreichende Folgen für Mädchen und Frauen haben, sondern auch kommende Generationen betreffen werden. Das Bildungsverbot der Taliban – sie haben bereits mehr als 1,1 Millionen Mädchen aus den Schulen und über 100 000 Frauen aus den Universitäten

ausgeschlossen – führt dazu, dass sich der Mangel an Hebammen und Krankenschwestern noch verschärfen wird. Laut einer Analyse von UN Women wird die Geburtenrate bei Teenagern um 45 Prozent und das Risiko der Müttersterblichkeit um mindestens 50 Prozent ansteigen – innerhalb von nur zwei Jahren!

Auch der Handlungsspielraum für zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure hat sich drastisch verkleinert. Viele frauengeleitete und frauenorientierte Organisationen sehen sich gezwungen, ihre Arbeit einzustellen oder kämpfen ums Überleben.

Deshalb standen auch unsere zwei Projekte in Afghanistan 2024 kontextbedingt vor immer grösseren Herausforderungen. So haben die Taliban etwa die Abgabe von Bargeld im Gesundheitsbereich verboten. Infolgedessen konnte unser Partner PUI die Transport- und Verpflegungskosten für Frauen und ihre männlichen Begleiter bei vor- und nachgeburtlichen Untersuchungen oder bei der Geburt nicht mehr erstatten. Dies führte dazu, dass die Anzahl der prä- und postnatalen Untersuchungen je über ein Viertel tiefer ausfiel als im Vorjahr.

Im Selbsthilfegruppen-Projekt führte die zunehmende Angst der Frauen vor den Taliban dazu, dass unser lokaler Partner WHSA seine Sicherheitsmassnahmen erhöhen und zwei Selbsthilfegruppen schliessen musste.

Höhepunkte

Im Berichtsjahr gebaren 817 Frauen ihre Kinder in einer der drei durch uns unterstützten Gesundheitseinrichtungen in der Provinz Laghman. Die deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr (+107) könnte darauf hindeuten, dass die Sensibilisierungsmassnahmen greifen, die wir im Rahmen des Projekts innerhalb der Gemeinschaften durchführen, auch wenn unser Partner vor Ort den Paaren kein Bargeld für den Transport mehr abgeben konnte.

Im Projekt mit den Selbsthilfegruppen gelang es den Frauen, trotz allen Herausforderungen, sich weiterhin zu treffen. Ende 2024 existierten 130 aktive Gruppen mit insgesamt 2310 Mitgliedern. Dies zeigt uns, dass sich der niederschwellige und flexible Ansatz bewährt. Die Solidarität der Frauen innerhalb der Gruppen ist enorm: So unterstützen sie sich etwa gegenseitig mit Darlehen, damit sie mit Arbeit ihr eigenes Geld verdienen können. Innerhalb des Berichtsjahrs profitierten knapp 500 Frauen davon. Lehrerinnen, die aufgrund des Beschäftigungsverbots nicht mehr ihrer Tätigkeit nachgehen konnten, unterrichteten zudem Mädchen im Verborgenen.

Ausblick

Die Wichtigkeit unserer beiden Projekte in Afghanistan steht ausser Frage. Die erschwerten Rahmenbedingungen stehen allerdings diametral zur immensen Notlage der Menschen. Wir haben uns deshalb entschieden, das Projekt zur Gesundheitsförderung in Laghman nach der auslaufenden Projektphase Ende 2024 nicht zu verlängern – trotz sehr hohem Bedarf. Im Projekt mit den Selbsthilfegruppen starten wir 2025 – allen Widrigkeiten zum Trotz – in eine neue Projektphase, um den Mut und die unbändige Widerstandskraft der Frauen mit all unseren Möglichkeiten zu unterstützen.

Projekte	Partnerorganisationen
Zugang zu Geburtshilfe für Frauen in ländlichen Gebieten der Provinz Laghman	Première Urgence Internationale (PUI)
Frauen stärken Frauen in Kabul und Sheberghan	Women's Hope Social Association (WHSA)



Nähmaschinen schaffen Perspektiven im Kleinen: Frauen in einer unserer Selbsthilfegruppen.



Von ursprünglich zwei auf zwanzig Ziegen: Noian Tara finanziert sich heute mit der Ziegenzucht ihre Ausbildung.

Bangladesch

Krisen führen zu neuen Handlungsfeldern

Die Bevölkerung Bangladeschs war im Berichtsjahr mit mehreren Krisen konfrontiert. Dank dem immensen Einsatz unseres Partners LAMB konnten wir all unsere Projekte fortsetzen – und dabei neue Erkenntnisse für die Folgeprojekte gewinnen.

Manipulierte Wahlen, landesweite Studierendenproteste mit über 300 Todesopfern, der Rücktritt der umstrittenen Premierministerin und eine Übergangsregierung mit geplanten Neuwahlen: Politisch kam Bangladesch 2024 nicht zur Ruhe. Die Teuerung machte insbesondere der Mittel- und Unterschicht zu schaffen. Über eine Million Jugendliche mussten in den vergangenen vier Jahren ihre Schullaufbahn beenden. Aktuell ist die Lebenserwartung in Bangladesch leicht rückläufig, da vielen Menschen das Geld für medizinische Behandlungen fehlt. Im April suchte zudem eine Hitzewelle mit über 43 Grad Celsius das Land heim, im Sommer folgten massive Überschwemmungen.

Herausforderungen

Insbesondere die Wetterereignisse beeinflussten unsere Projekte in Bangladesch. Die wegen Hitze oder Überschwemmungen erfolgten temporären Schulschließungen erhöhten die Gefahr von Kinderheiraten. Die Flussgebiete in Kurigram mit ihren Schwemmlandinseln, wo LAMB mit dem End-Fistula-Projekt präsent ist, waren stark von Fluten betroffen. Aber auch die wirtschaftlich schwierige Lage war in den Projekten spürbar.

Höhepunkte

Trotz allem konnten wir unsere Arbeit fortsetzen – was zu beachtlichen Resultaten führte: Im Projekt gegen Kinderheiraten besuchten 690 Mädchen einen Computerkurs. 110 Mädchen erhielten eine Ziege, 30 eine Nähmaschine. Dank einem eigenen Einkommen können sie ihre gesellschaftliche Position stärken und sich beispielsweise den Schulbesuch selbst finanzieren. Unsere Partner vor Ort konnten zudem 67 geplante Kinderheiraten stoppen.

47 Hebammen schlossen im Berichtsjahr ihre Ausbildung erfolgreich ab; 17 Lehrkräfte des Hebammen-Colleges erhielten eine Ausbildung. 117 Frauen wurden zudem nach einer Geburtsverletzung operiert.

Im Flutgebiet konnte unser Partner LAMB 10 113 Menschen mit medizinischer Nothilfe versorgen. Die schnelle und effiziente Organisation war nur dank dem bestehenden Netzwerk vor Ort und den eingespielten Abläufen möglich. Dies zeigt, wie entscheidend die Verknüpfung von Nothilfe und langfristiger Entwicklungsarbeit ist.

Ausblick

Alle drei Projekte in Bangladesch werden evaluiert und starten 2025 mit den daraus gewonnenen Erkenntnissen

in eine neue Phase. Klar ist bereits, dass das End-Fistula-Projekt inhaltlich erweitert wird: Die Überschwemmungen zeigten auf, dass gewisse Orte medizinisch stark unterversorgt sind, weshalb wir künftig zusätzlich in den Aufbau der Gesundheitsinfrastruktur in Jahazer Alga im Distrikt Kurigram investieren werden und somit längerfristig zur Prävention von Fisteln und anderen Geburtsverletzungen beitragen.

Projekte	Partnerorganisation
Ending Child Marriage – Kinderehen bekämpfen	Lutheran Aid to Medicine in Bangladesh (LAMB)
End Fistula – Frauen mit Fisteln identifizieren, heilen und reintegrieren	Lutheran Aid to Medicine in Bangladesh
Hebammen für Parbatipur	Lutheran Aid to Medicine in Bangladesh



Wegen Fluten von der Aussenwelt abgeschnitten: Menschen im Norden Bangladeschs.

Schweiz

Solidarität durch Sensibilisierung

Wissen ist eine Voraussetzung für Engagement. Deshalb trugen wir unsere Arbeitsschwerpunkte auch im Jahr 2024 mit Veranstaltungen, Vorträgen und medialer Berichterstattung an die Menschen heran.

Geburtsfisteln sind in der Schweiz – zum Glück und dank der guten medizinischen Grundversorgung – ein weitestgehend unbekanntes Phänomen. Um die Solidarität mit Frauen zu fördern, deren Leben durch diese traumatische Verletzung massiv beeinträchtigt wird, haben wir 2024

stark auf die Sensibilisierung für die Thematik gesetzt. Durch einen Vortrag der Gynäkologin und unserer Co-Präsidentin, Rebecca Zachariah, setzten sich über 100 angehende Hebammen und Pflegefachpersonen der Berner Fachhochschule intensiv mit dem Thema auseinander. Zudem brachten wir es am Jahreskongress der Schweizerischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe zur Sprache. In unserer Publikation WEITWINKEL beschrieben wir, wie wir Geburtsfisteln möglichst umfassend zu verhindern versuchen, und in diversen unserer rund 100 Social-Media-Posts im Jahr 2024 sensibilisierten wir dafür, dass Kinderheiraten und weibliche Genitalbeschneidung Risikofaktoren sind, eine Geburtsfistel zu erlangen.

Auch medial konnten wir unsere Präsenz erhöhen: Wir waren mit zwei grösseren Artikeln in der Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbands präsent. Drei weitere Medien publizierten Berichte über unsere Nothilfearbeit. Schliesslich widmeten wir im Rahmen der Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» zwei Filmanlässe der Situation afghanischer Frauen und erläuterten in einem anschliessenden Podium, wie es uns noch immer gelingt, diese dank niederschweligen Ansätzen zu unterstützen.



Diskussion an einem Filmanlass von Women's Hope.

Kommentar zur Jahresrechnung

Women's Hope International schliesst das Jahr 2024, wie bereits die Vorjahre, mit einem positiven Geschäftsergebnis ab. Das gute Ergebnis von 224 484 CHF nach Fondsveränderung ermöglicht es uns, das Organisationskapital auf den Betrag von 1 144 384 CHF zu erhöhen, was für die Erfüllung der Zewo-Standards aufgrund des erhöhten Aufwands notwendig ist. In Anbetracht der multiplen Krisen und gleichzeitig knapper werdenden Ressourcen ist dieses gute Ergebnis einmal mehr keine Selbstverständlichkeit.

Zum positiven Abschluss haben verschiedene Faktoren beigetragen: Zahlreiche institutionelle Förderpartner sowie viele private Gönnerinnen und Gönner unterstützten unsere Arbeit. Die kontinuierlich abnehmenden Beiträge von Kirchen konnten wir im Berichtsjahr durch höhere Beiträge von Stiftungen und der öffentlichen Hand kompensieren. Ein wesentlicher Beitrag kommt zudem von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, die uns von 2021 bis 2024 mit einem jährlichen Programmbeitrag von 635 000 CHF unterstützt. Das gute Ergebnis ist für uns auch ein Indikator dafür, dass wir Privatpersonen und Stiftungen mit der Projektpalette und von der Wichtigkeit unserer Arbeit überzeugt haben.

Der höhere Aufwand widerspiegelt primär die Erweiterung unserer Programme, insbesondere im Tschad, wo wir 2024 Nothilfe geleistet und ein zusätzliches Projekt gestartet haben. Im Berichtsjahr haben wir Projekte in der Höhe von 2 354 932 CHF umgesetzt, was 118 Prozent der Projektkosten des Vorjahrs (1 993 224 CHF) entspricht.

Dem Fonds wurden 2024 mehr zweckgebundene Mittel zugewiesen (2 345 410 CHF) als entnommen (2 277 131 CHF), was die nicht lineare Finanzierung der Projekte gegenüber der Laufzeit widerspiegelt.

Mit einem Anteil von 7,8 Prozent für die Mittelbeschaffung und 3,7 Prozent für die Administration konnten wir diese Aufwände weiterhin tief halten.

Der positive Jahresabschluss 2024 trägt dazu bei, dass wir unsere Projektarbeit im Jahr 2025 trotz den angekün-

digten Kürzungen seitens der DEZA und trotz der sich ankündigenden finanzpolitischen Krise in der internationalen Zusammenarbeit vorerst wie geplant fortführen können.

Revisionsbericht



VON GRAFFENRIED
TREUHAND

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Mitgliederversammlung des Vereins Women's Hope International, Bern

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) des Vereins Women's Hope International für das am 31. Dezember 2024 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht keiner Prüfungspflicht der Revisionsstelle.

Für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER, den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt und nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.

Bern, 28. Februar 2025 sct/stn

Von Graffenried AG Treuhand



Michel Zumwald
dipl. Wirtschaftsprüfer
Zugelassener Revisionsexperte

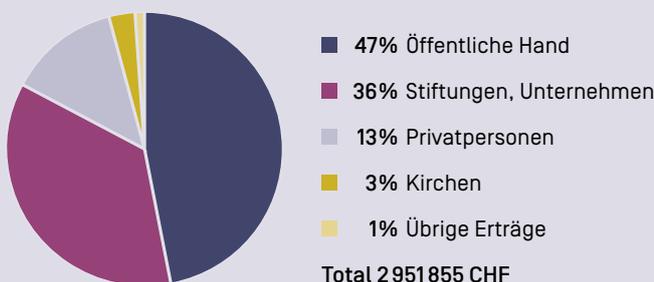


Toni Schlegel
dipl. Wirtschaftsprüfer
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

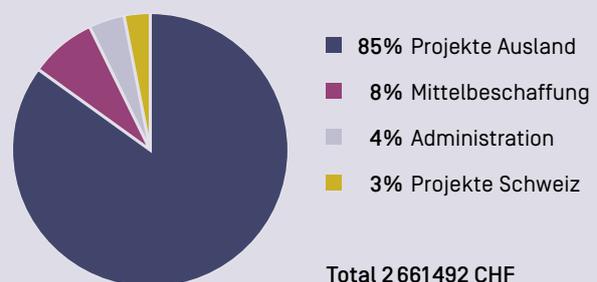
Beilage:
Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang)

Von Graffenried AG Treuhand
Waaghausgasse 1, Postfach, CH-3001 Bern, Tel. +41 31 320 56 11

Ertrag nach Herkunft



Aufwand nach Bestimmung



Bilanz

	31.12.2024		31.12.2023	
	CHF	%	CHF	%
AKTIVEN				
Konten CHF	1773 738	97,3	1410 072	94,1
Konten EUR	27 042	1,5	53 708	3,6
Konto USD	6 801	0,4	11 734	0,8
Forderungen	1 540	0,1	773	0,1
Aktive Rechnungsabgrenzung	2 054	0,1	2 046	0,1
Umlaufvermögen	1 811 175	99,3	1 478 333	98,7
Finanzanlagen	12 552	0,7	12 547	0,8
Immaterielles Vermögen	1	0,0	7 048	0,5
Anlagevermögen	12 553	0,7	19 595	1,3
TOTAL AKTIVEN	1 823 728	100,0	1 497 928	100,0
PASSIVEN				
Verbindlichkeiten aus Lieferungen/Leistungen	9 820	0,5	2 722	0,2
Verbindlichkeiten aus Sozialversicherungen	918	0,1	831	0,1
Passive Rechnungsabgrenzung	109 909	6,0	84 057	5,6
Kurzfristiges Fremdkapital	120 647	6,6	87 610	5,8
Fonds Länder	547 329	30,0	473 418	31,6
Fonds Themen	11 368	0,6	0	0,0
Fonds DEZA	0	0,0	17 000	1,1
Zweckgebundenes Fondskapital	558 697	30,6	490 418	32,7
Total Organisationskapital	1 144 384	62,7	919 900	61,4
TOTAL PASSIVEN	1 823 728	100,0	1 497 928	100,0

Die vollständige Jahresrechnung kann auf womenshope.ch/jahresbericht eingesehen und bestellt werden.

Betriebsrechnung

	1.1.–31.12.2024		1.1.–31.12.2023	
	CHF	%	CHF	%
ERTRAG				
Spenden natürliche Personen	373 538	12,7	409 357	14,6
Spenden juristische Personen	1 062 333	36,0	978 917	34,8
Beiträge Kirchen	96 562	3,3	136 092	4,8
Beiträge öffentliche Hand	1 397 050	47,3	1 273 260	45,2
<i>davon DEZA</i>	<i>635 000</i>		<i>635 000</i>	
Total Spenden und Beiträge	2 929 483	99,2	2 797 626	99,4
<i>davon zweckgebunden</i>	<i>2 345 410</i>		<i>2 138 925</i>	
Übrige Erträge	22 372	0,8	17 563	0,6
TOTAL ERTRAG	2 951 855	100,0	2 815 189	100,0
AUFWAND				
Projekte Ausland	2 277 131	85,6	1 929 538	83,1
Projekte Schweiz	77 801	2,9	63 686	2,7
Mittelbeschaffung	208 647	7,8	216 758	9,3
Administration	97 913	3,7	112 739	4,9
TOTAL AUFWAND	2 661 492	100,0	2 322 721	100,0
Zwischenergebnis 1	290 363		492 468	
Finanzertrag	3 125		0	
Finanzaufwand	-725		-5 754	
Jahresergebnis vor Fondsergebnis	292 763		486 715	
Zuweisung zweckgebundene Fonds	-2 345 410		-2 138 925	
Entnahme zweckgebundene Fonds	2 277 131		1 913 439	
Fondsergebnis	-68 279		-225 487	
Jahresergebnis vor Veränderung Organisationskapital	224 484		261 228	
Zunahme/Entnahme Organisationskapital	-224 484		-261 228	
TOTAL VERÄNDERUNG ORGANISATIONSKAPITAL	-224 484		-261 228	
	0		0	

Organisation

Women's Hope International ist in der Schweiz als gemeinnütziger Verein anerkannt und Zewo-zertifiziert. Gemeinsam mit unseren Partnern in Afghanistan, Äthiopien, Bangladesch und im Tschad stärken wir die lokalen Gesundheitssysteme rund um Schwangerschaft und Geburt und unterstützen Frauen, sodass sie gesund und selbstbestimmt leben können.

Geschäftsstelle und Landesbüros

Auf der Geschäftsstelle von Women's Hope International arbeiteten Ende 2024 sieben fest angestellte Mitarbeitende im Teilzeitpensum und zwei Praktikantinnen. Mit den Landesbüros in Äthiopien und im Tschad waren Ende 2024 insgesamt dreizehn Personen in umgerechnet 9,4 Vollzeitstellen für Women's Hope tätig.

- **Judith Auer**, Mitarbeiterin Förderpartnerschaften
- **Sephra Ayele**, Programmmitarbeiterin Äthiopien
- **Corinne Bächtold**, Verantwortliche Förderpartnerschaften
- **Daniela Bandi**, Verantwortliche Finanzen
- **Juste Bationon**, Programmkoordinator Tschad
- **Sophie Conus**, Praktikantin Kommunikation und Public Fundraising
- **Maxence Couche-Franquet**, Programmmitarbeiter Äthiopien und Tschad
- **Rahel Gebremariam**, Landesdirektorin Äthiopien
- **Noemi Grossen**, Geschäftsleiterin und Programmverantwortliche Afghanistan und Bangladesch
- **Marion Imboden**, Praktikantin Institutionelles Fundraising
- **Getachew Kebede**, Mitarbeiter Finanzen Äthiopien
- **Selina Leu**, Verantwortliche Kommunikation und Public Fundraising
- **Muriel Weyermann**, Leiterin Internationale Programme, Programmverantwortliche Äthiopien und Tschad



Intensiver Austausch: Retraite mit dem Vorstand und den Mitgliedern der Geschäftsstelle.

Lora Slovak, Co-Verantwortliche Förderpartnerschaften, und Emma Maingot, Praktikantin Kommunikation und Public Fundraising, haben den Betrieb im Berichtsjahr verlassen. Wir danken ihnen für ihre wertvolle Arbeit.

Vorstand

Der Vorstand ist für die strategische Leitung der Organisation zuständig und hat die Aufsicht über die Geschäftsführung inne. Im letzten Jahr traf sich der Vorstand zu vier Sitzungen, verschiedenen Kommissionssitzungen sowie einer halbtägigen Vorstandsretraite. Insgesamt engagierte sich der Vorstand im Berichtsjahr während etwas mehr als 100 Stunden für den Verein. Die Vorstandsmitglieder sind ehrenamtlich tätig.

- **Manuela Bracale**, Betriebsökonomin und Rettungssanitäterin, Wilen (Co-Präsidentin)
- **Matthias Lüscher**, Leiter Public Relations, lic. phil. hist., Bern
- **Klaus Thieme**, Leiter Internationale Programme, Luzern (neu)
- **Dr. Rebecca Zachariah**, Fachärztin Gynäkologie, Seuzach (Co-Präsidentin)
- **Christian Zysset**, Beratung Finanzen und ICT, Oberwil BL

Madeleine Bolliger hat den Vorstand auf Beginn des Berichtsjahres verlassen. Wir danken ihr für ihr jahrelanges Mittragen der Arbeit von Women's Hope.

Mitgliederversammlung

Oberstes Organ des Vereins ist die Mitgliederversammlung. Sie hat die Oberaufsicht über die Geschäftstätigkeit und ist für die Wahl des Vorstands sowie für die Abnahme des Tätigkeitsberichts, der Jahresrechnung und des Revisionsberichts der Organisation zuständig.

Mitgliedschaften

Women's Hope International ist Mitglied bei folgenden Netzwerken und Organisationen:

- Medicus Mundi Schweiz
- Campaign to End Fistula, United Nations Population Fund
- International Obstetric Fistula Working Group
- Girls Not Brides
- Allianz Gender Equality & Health, gemeinsam mit IAMANEH Schweiz und Médecins du Monde Suisse

Herzlichen Dank!

Wir danken allen herzlich, die dazu beigetragen haben, dass im letzten Jahr die Projekte in unseren Partnerländern umgesetzt werden konnten:

- unseren Spenderinnen und Spendern für ihr Engagement
- allen Stiftungen, Kirchgemeinden und Unternehmen für ihre grosszügige Unterstützung
- der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA
- den Kantonen, politischen Gemeinden und Städten für ihre Projektbeiträge
- unseren freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden für ihren grossen Einsatz
- allen, die mitgeholfen haben, andere zu informieren und zu sensibilisieren

Folgende Institutionen förderten unsere Organisation mit einem Beitrag ab 1000 CHF.

Wir danken an dieser Stelle auch jenen Förderpartnern, die nicht namentlich genannt werden möchten.

Stiftungen

Agnes Philippine Walter Stiftung, atDta-Stiftung Hilfe zur Selbsthilfe, Bethesda, Christa Foundation, Christian Bachschuster Stiftung, Clary Foundation, Cornelius Knüpffer Stiftung, Däster-Schild Stiftung, Dr. Ernst-Günther Bröder Stiftung, Fagus lucida-Stiftung, Fondation Coromandel, Fondation Gertrude Hirzel, Fondation Philanthropique Famille Sandoz, Fondation Rosyland, Gebauer Stiftung, Gemeinnützige Stiftung Accentus, Green Leaves Education Foundation, Hans Gutjahr-Stiftung, Karl Mayer Stiftung, Laguna Foundation, Mary's Mercy Foundation, Scarlatti Stiftung, Stefanie und Wolfgang Baumann Stiftung, Stiftung Albert-Schweitzer-Werk, Stiftung Amaari, Stiftung BPO, Stiftung Corymbo, Stiftung Dr. Valentin Malamoud, Stiftung Nau Mai, Stiftung Saat, Stiftung Sanitas Davos, Stiftung Sonnenschein, Stiftung Temperatio

Öffentliche Hand

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

**Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA**

Gemeinde Baar, Gemeinde Bettingen, Gemeinde Bolligen, Gemeinde Bremgarten bei Bern, Gemeinde Düringen, Gemeinde Jegenstorf, Gemeinde Maur, Gemeinde Meinier, Gemeinde Riehen, Stadt Illnau-Effretikon, Stadt Neuchâtel, Stadt Rapperswil-Jona, Stadt St. Gallen, Stadt Wädenswil, Stadt Zug, Stadt Zürich, Kanton Basel-Landschaft (Lotteriefonds), Kanton Basel-Stadt, Kanton Bern (Lotteriefonds), Kanton Glarus (Lotteriefonds), Kanton Luzern, Kanton Obwalden, Kanton Thurgau, Kanton Uri (Lotteriefonds)

Unternehmen und andere Organisationen

Alternative Bank Schweiz AG, Baby im Bauch GmbH, BEKB Förderfonds, BioLand Agrarprodukte AG, Carbotech AG, Frauenpraxis Runa GmbH, Guerilla Yoga Bern, Landfrauenverein Dörfingen, Les Visionnaires GmbH, Möbel Werthmüller GmbH, Momentum IT Consulting GmbH, Rickli+Wyss AG, Weiss + Kaltenrieder AG

Kirchgemeinden und religiöse Institutionen

Reformierte Kirchgemeinde Fällanden, Ev.-ref. Kirchgemeinde Köniz, Reformierte Kirchgemeinde Küsnacht, Reformierte Kirchgemeinde Luzern, Ev.-ref. Kirche des Kantons St. Gallen, Ev.-ref. Kirchgemeinde Wohlen AG, Reformierte Kirche Kanton Zug, Reformierte Kirche Zürich, Katholische Kirchgemeinde St. Gallen, Katholischer Konfessionsteil des Kantons St. Gallen, Röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung, Weltgebetstag Schweiz



Trotz herausforderndem Schicksal die Lebensfreude nicht verloren: Eine ehemalige Fistelpatientin im Desta-Mender-Rehabilitationszentrum in Äthiopien.



In Keraro, Äthiopien, reflektieren Frauen mit einem Projektmitarbeiter von OWDA die schädliche Praxis der weiblichen Genitalbeschneidung.

Women's Hope International
Looslistrasse 15
3027 Bern, Schweiz
+41 (0)31 991 55 56

womenshope.ch
info@womenshope.ch

IBAN: CH77 0900 0000 6052 2618 6



Women's Hope
International